

Ekistiker : künftige Führer in Architektur und Städtebau?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 5: **Mehrfamilienhäuser**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie läßt sich das gefühlsbetonte Mißtrauen gegen das Flachdach erklären? Praktische Erwägungen stehen dabei immer weniger im Vordergrund! Gerade unser preußischer Bauinspektor C.A. Menzel, welcher in Ehrenbergs Zeitschrift für das Flachdach eingetreten war, klagt anderseits 1837 im 9. Heft, daß «nirgends eine nationale Kunstrichtung bemerklich gemacht ... im Gegenteil ein allgemeines Verschlimmen zu einer flachen Manier sich einzuschleichen scheint». Im 6. Heft philosophiert Menzel, daß ein Volk als «entartet» anzusprechen sei, wenn es nicht um die schönen Künste besorgt sei. Wenn aber nicht mehr eine religiöse Kunstrichtung bestehe, dann habe der Staat die Pflicht, auch in niederen Volksklassen ein Gefühl für die schönen Künste wach zu erhalten, denn sie erfreuen nicht nur, «sie bessern auch». Das Volk zu bessern durch die Pflege vaterländischer Kunst war das Ziel des 1792 in Nürnberg gegründeten «Vereins von Künstlern und Kunstfreunden». Zum 25jährigen Bestehen, gerade damals also, als man das Flachdach konstruktiv zu bewältigen begann, sprach als Festredner Haller von Hallerstein: «Jetzt betritt der Fremdling von tiefer Ehrfurcht durchglüht unsere Stadt [Nürnberg]. Nicht mehr wendet er den Blick von dem finstern Labyrinth gotischer Steinmassen, nicht mehr eilt er hindurch, um bald nur fremde Erde zu betreten ...»⁸ Hermann Lotze schreibt 1868 die «Geschichte der Ästhetik in Deutschland». Hier wird die geschichtliche Schönheit mittelalterlicher Gebäude, Burgen sowohl als auch Wohnhäuser, hervorgehoben, er würdigt ihre ausdrucksvolle Individualität gegenüber dem Kasernenstil moderner Hauptstädte.

Wir können den folgenden Weg nur andeuten. Ist es zu weit gegangen, wenn wir als weiteren Markstein Oswald Spenglers Arbeit «Das Haus als Rasseausdruck», München 1922, erwähnen? Wie konnte es geschehen, daß man bald ein «Deutsches Herz mit Steildach»⁹ den «Plattdach-Kästen» als «volksfremde Form-Zwangsmanie» entgegenstellte¹⁰?

Hans Sedlmayr deutet an, daß die französische Revolutionsarchitektur das Kugelhaus schuf, als der erste Luftballon mit den Brüdern Montgolfier in Paris die Erde verließ, und «die Tendenz zur Loslösung von der Erdbasis. Die Möglichkeit, unten und oben zu vertauschen, womit die Vorliebe für das flache Dach zusammenhängt.»¹¹ Wir wollen dies nicht dahin interpretieren, daß eine sich entwurzelnde Gesellschaft den verschärften Gegensatz zur Bodenständigkeit hervorrief oder daß eine sich bleibende Bodenständigkeit vortäuschende Gesellschaft inmitten einer aufbrechenden Welt aggressiv wurde.

Aber bedenken wir nun auch, daß es nicht nur Vorwand war, seelisch tiefer liegende Zustände zu verdecken, wenn Adolf Loos aus sozialen Gründen wünschte: «Es war immer meine Sehnsucht, ein Terrassenhaus für Arbeiterwohnungen zu bauen. Das Schicksal des Proletariats vom ersten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule dünkt mich besonders hart. Dem von den Eltern in der Wohnung eingesperrten Kinde sollte die gemeinsame Terrasse, die eine nachbarliche Aufsicht ermöglicht, den Wohnungkerker öffnen.»¹² Schon 1907 berichtete die Schweizerische Bauzeitung: «Kinderspielplätze auf Dächern sind in Wien ebenfalls bereits vorhanden, und zwar in dem neuen großen Ottakringer Arbeiterheim, einem Werke der Architekten Ornstein und Fuchsick, das vor kurzem eröffnet worden ist.»¹³



1



2



3

1 Häuser am Stadtplatz in Steyr, Österreich, vor ihrem Abbruch. Selbstbewußt-eigenwillige Werte gotischer und barocker Baukunst geben über die Gesetze harmonischer Städtebaukunst zu denken. Bildquelle: Max Dvorák, «Katechismus der Denkmalpflege», Wien 1918

2 Entwurf für eine Bäckerei von Karl Ludwig Engel, Berlin 1803. Als Erbauer des klassizistischen Helsinki wurde er nicht Vorbild für die beginnende moderne Architektur in Finnland. Bildquelle: Hermann Schmitz, «Baumeisterzeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts», Berlin 1937

3 Atelier des Malers Hermann Gattiker, 1900. Paßt sich mit an Frank Lloyd Wright erinnernden Qualitäten in die Landschaft ein, im Gegensatz zu falschen Heimatkliches rechts oben. Bildquelle: «Schweizer Bauzeitung», Bd. LXIV, 1914, Nr. 24

Anmerkungen:

¹ Adolf Loos, «Das Grand-Hotel Babylon»; «Die neue Wirtschaft», 1. Jahrgang, 1923.

² Hans Arenhammer, Katalog der Ausstellung «Johann Bernhard Fischer von Erlach, 1656–1723», Graz 1956.

³ P. Johann Baptist Izzo, «Anfangsgründe der bürgerlichen Baukunst», ins Deutsche übersetzt Wien 1773.

⁴ Koller, «Der neue praktische Baubeamte», Wien und Triest 1815, I.

⁵ «Über flache Dächer»; Zeitschrift über das gesamte Bauwesen, C.F. von Ehrenberg, 10. Heft, Bd. 1, Zürich 1836

⁶ werk-Chronik Nr. 4, 1966.

⁷ Alfred Lichtwark, «Briefe an die Kommission für die Verwaltung der Kunsthalle», Wien, 23. Januar 1900; Gustav Pauli, Hamburg 1924.

⁸ Ernst Lehmann, «Deutsches Kunstempfinden», Leipzig 1935.

⁹ E. Högg, «Deutsche Baukunst gestern – heute – morgen». «Das Bild», 1934.

¹⁰ «Bausünden und Baugeldvergeudung», Deutsche Bauhütte, Hannover/Zürich.

¹¹ Hans Sedlmayr, «Verlust der Mitte», West-Berlin 1966.

¹² Wie 1.

¹³ «Schweizer Bauzeitung», Bd. L, 1907, Nr. 4.

Ekistiker – künftige Führer in Architektur und Städtebau?

Vision und Realität der Ökistik-Theorie nach Constantinos A. Doxiadis: Ekistics: An Introduction to the Science of Human Settlements.

527 Seiten mit Abbildungen, Hutchinson & Co., Publishers, London 1968

von Georg Lavas

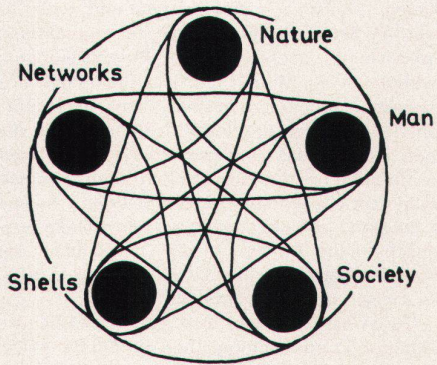
One of the attractions of Ekistics is that it opens the door to the future just as history opens the door to the past. (Arnold J. Toynbee)

Seit Plato ist die Planung und die Voraussage der Zukunft Gegenstand prominenter Geister gewesen. Philosophen und Künstler, glaubhafte Visionäre oder reine Utopisten, stellten Theorien und Prophezeiungen anhand von existierenden Gegebenheiten einerseits und Vorstellungen oder Wunschprojektionen andererseits. Diese Gebilde, Vermählung von Elementen rationaler und irrationaler Natur, wenn sie auch keine konkrete oder reale Lösung in den meisten Fällen anbieten können, schaffen sie viel mehr die notwendige Atmosphäre kommender Formen.

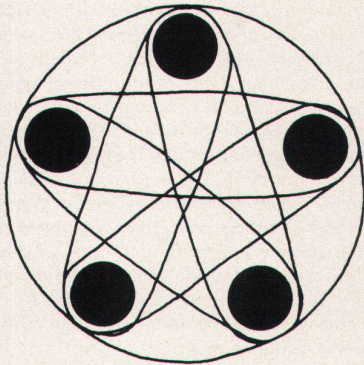
Wenn die Voraussetzung der Zukunft ständige Sorge der vergangenen Epochen war, ist dieser Drang für die sich stürmisch verändernde und technisierte Welt unseres täglichen Lebens viel stärker als je zuvor, da der Wechsel der Lebensformen so schnell vor sich geht, daß die Grenze zwischen heute und morgen in vielen Bereichen nur schwer erfaßbar ist. Die Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik haben auch eine neue Differenzierung bewirkt. Nun stehen als «Mythologen» der Zukunft die Wissenschaftler und die Erfinder im Vordergrund, die «Priester» der Automatisierung, der Satelliten-Kommunikation, der elektronischen Industrie und der Raumforschung, und weniger die Künstler und die Philosophen. Die heutige «Futurologie» operiert auf der Ebene des technischen Fortschritts, sie gebraucht seine reale Sprache und Mittel und sie suggeriert ein glaubwürdiges Zukunftsbild anhand der existierenden Fakten.

Das Zukunftsbild der menschlichen Behausung suggerieren auch die Bemühungen des neugriechischen Architekten und Planers C.A. Doxiadis, die unter dem Namen «Ökistik» (vom griechischen Wort oikos = Haus) in den letzten Jahren einen neuen Begriff in diesem Bereiche eingeführt haben. Als Wissenschaftler der «human settlements» konzipiert, will «Ökistik» die Erfahrungen der Vergangenheit – erprobt an den Möglichkeiten der Gegenwart – in die Zukunft projizieren, das Bild des menschlichen Habitats der kommenden Generationen erfassen und wenn möglich positiv beeinflussen. Sie folgt dem Weg der wissenschaftlichen Methodik und stützt sich auf langjährige analytische Studien eines zahlreichen Stabes von Spezialisten des «Athens Center of Ekistics» und «Doxiadis Associates». Dabei «flirtet» sie doch mit dem Zauber der Utopie, indem sie das «Glück» der Menschen in der Stadt als ihr oberstes Ziel setzt.

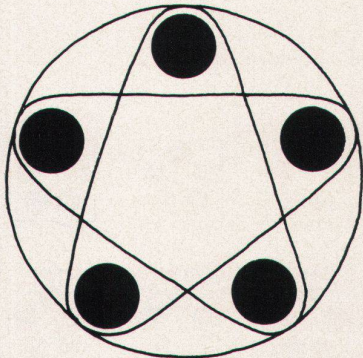
Die «Ökistik»-Theorie geht aus der Annahme aus, die heutige Situation des menschlichen Habitats benötige neue Konzeptionen und Wege, da die Probleme dringend und gewaltig geworden



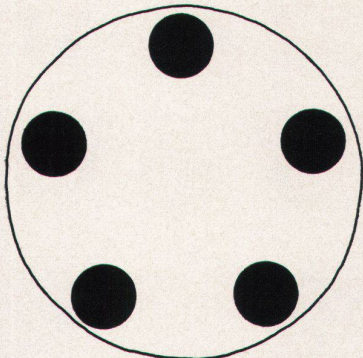
taken by two we have ten combinations



taken by three we have ten combinations

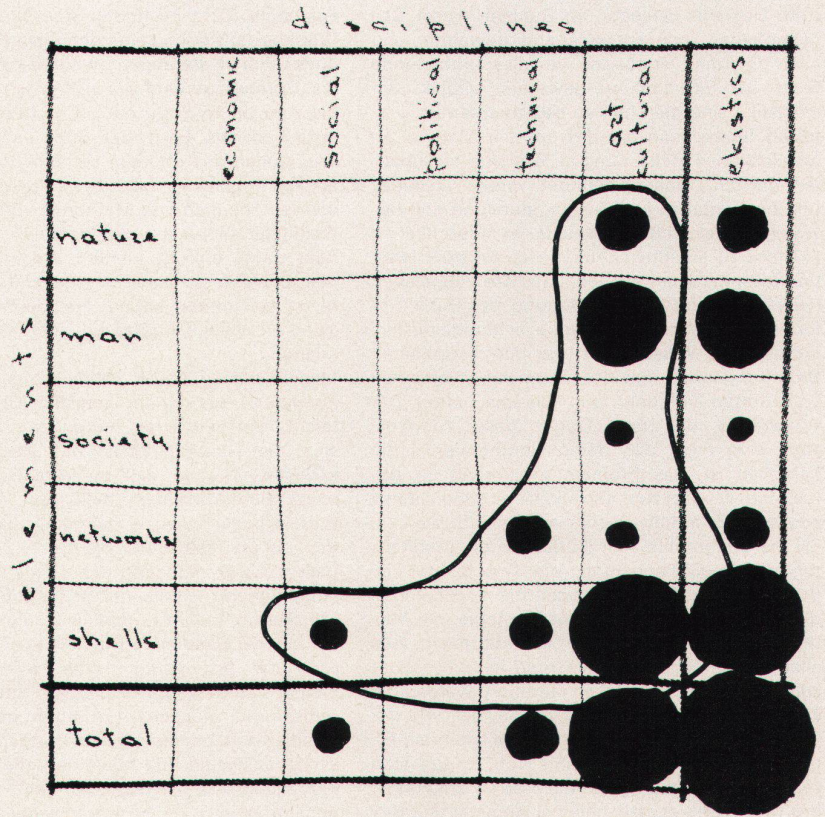


taken by four we have five combinations



and taken by five we have one combination

1

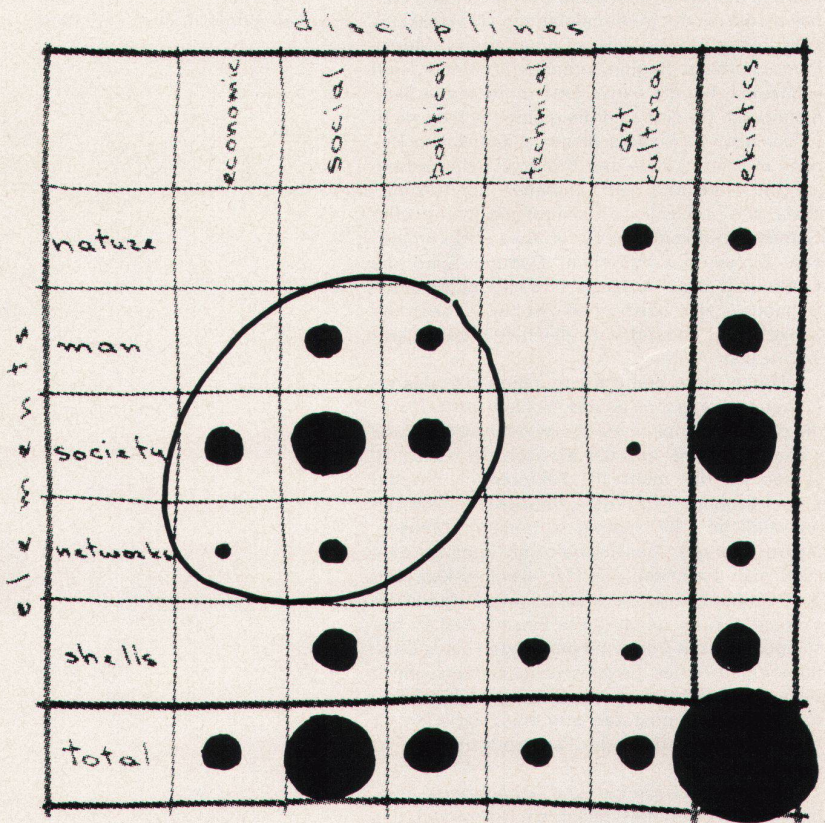


2

1 Die fünf Elemente menschlicher Siedlung: Mensch, Natur, Gesellschaft, Schutzhüllen, Verbindungen

2 Die Idealstadt von Le Corbusier

3 Die Idealstadt des Soziologen



3

sind. Doxiadis versucht, im Rahmen dieser Gegebenheiten eine entsprechend gewaltige und nach Ganzheit strebende, ja alles umfassende Sicht der Situation zu gewinnen: Objekt der «Ökistik» sind die «human settlements» im weitesten Sinne: man hat das enorme Material an menschlichen Behausungen, das sich auf unserem ganzen Planeten befindet, vertikal (zeitlich) und horizontal zu analysieren, studieren und bewältigen, wie auch alle Aspekte der menschlichen Existenz zu erkennen. Aus diesen Erkenntnissen und Informationen werden «Gesetze» abgeleitet, die maßgebend für die Planung der Zukunftsformen sein werden. «Ökistik» ist gerade die koordinierende Wissenschaft der interdisziplinären Beziehungen der mit den «human settlements» verknüpften Doktrinen und Wissenschaften. Der «Ökistiker», der neue Träger dieser Aufgabe, stellt eine Figur dar, deren Hauptmerkmal die Fähigkeit ist, das Problem gesamthaft zu betrachten. Er wird zum «specialist in generalities» ausgebildet, indem er sich mit den Problemen, die die Geographie, den Städtebau, die Architektur, die Regionalplanung, die Geschichte, die Soziologie, die Anthropologie, die Psychologie, die Medizin, die Biologie, die Ökologie, die Mathematik usw. beschäftigen, vertraut macht. Aus allen diesen Gebieten auf Grund ihrer Fähigkeit zum synthetischen Denken rekrutiert, werden die «Ökistiker» eine neue Elite bilden, die, wie der Chirurg während der Operation, die leitenden Figuren innerhalb eines Teams von Spezialisten sein werden. Wirkungsbereich des «Ökistikers» ist das ganze Gebiet menschlicher Aktivität und Behausung: Zimmer, Wohnung, Wohnungsgruppe, kleine Nachbarschaft, Nachbarschaft sind die erste Stufe, die mit dem architektonischen Raum koinzidiert; Gemeinde, Stadt, Großstadt bilden die zweite Gruppe, die mit der Urbanität sich identifiziert; die dritte und letzte Gruppe enthält Einheiten, die mit der Regionalplanung (Makroskala) koinzidieren: Metropolis, «Conurbation», Megalopolis, urbane Region, urbaner Kontinent, und schließlich die die ganze Erde umfassende Eku-menopolis. Da eine und die gleiche Person nicht in der Lage sein kann, diesen gigantischen Bereich in seiner Länge und Breite zu beherrschen, ist eine Einteilung nach Einheiten der Gesamtskala, sind «Ökistiker» für einfache Dörfer oder Gemeinden und solche für größere und komplexere Einheiten vorgesehen. Dadurch wird die Kontinuität des Prozesses und das einheitliche Behandeln der ökistischen Probleme über die ganze Skala anhand von gleichen Kriterien gewährleistet.

Durch diese breite Koordination und das simultane Herangehen an das Problem hofft Doxiadis die Schwierigkeit zu überwinden, die auf der Tatsache beruht, daß der Mensch ein optisches Wesen ist, das nicht alle Faktoren gleichzeitig berücksichtigt. Von den Hauptelementen der menschlichen Behausung – nämlich Mensch, Natur, Bauwerk, Gesellschaft und Funktionen – sieht man die ersten drei klar, weniger klar aber die Funktionen und die Gesellschaft. Aufgabe der «Ökistik» ist es, genau diese Einseitigkeit zu beseitigen und die Dinge mit den Augen eines Ökonomen, eines Sozialwissenschaftlers, eines politischen Wissenschaftlers, eines Administrators, eines Technokraten und eines Experten für kulturelle und ästhetische Probleme simultan zu sehen.

So eine schwierige und komplizierte Problemstellung benötigt freilich ein Instrument, das

auf lange Sicht bestimmt ist. «Ökistik» hat als Wissenschaft noch keine definitive Form, sie befindet sich im ständigen «werden». Nach Doxiadis' Voraussage wird die «Ökistik»-Entwicklung bis zum Jahre 2000 nach Chr. folgendermaßen aussehen: bis Ende der 60er Jahre wird die Wichtigkeit des «human settlements»-Problems allgemein anerkannt werden. In den 70er Jahren werden Theorien und Methoden von allgemeiner Gültigkeit entwickelt, die während der 80er und 90er Jahre erprobt werden. Gegen 2000 wird man die Übersicht über die Gesamtheit des Problems gewonnen haben. Erst dann wird «Ökistik» die völlige Entfaltung ihrer Möglichkeiten erlangen.

Leidenschaft für die menschliche Behausung kombiniert mit einem genialen Organisations-talent, systematisches Vorgehen und Intuition sind die Hauptmerkmale des Begründers der «Ökistik»-Theorie. Auf breitester Basis und auf lange Sicht konzipiert, stellt diese Arbeitshypothese, abgesehen von manchen utopischen Zügen, ein pragmatisches und für die Zukunft wegweisendes Denkmodell dar. Doxiadis hat durch langjährige Arbeit die Vielfalt der Schwierigkeiten auf diesem Gebiet gründlich studiert. In seinem vor kurzem erschienen Buch* legt er seine Erfahrung mit fast pendantischer Systematik dar: Objekt, Vorgeschichte, heutige Situation, Diagnose und mögliche Lösungen des Problems «human settlements» werden eingehend in einer Weise analysiert und behandelt, die den Leser – Fachmann oder interessierten Laie – zum Nachdenken zwingt. Es wäre wünschenswert, wenn eine kürzere Zusammenfassung dieses über 500 Seiten reich dokumentierten Werkes, als Einführung in das Problem der menschlichen Behausung, für das breite Publikum zustande kommen könnte.

Die Tatsache, daß Doxiadis in seinen zahlreichen Publikationen und Reden nicht nur mit

Plänen, Statistiken, Diagrammen und logarithmischen Skalen, sondern auch mit eigenartigen Aphorismen, erschreckenden Prophezeiungen, perzeptionellen Mitteln und stimulierendem Enthusiasmus arbeitet, zeigt seine Taktik, die Hauptschwierigkeit des Problems zu überwinden, die darin besteht, das Unwissen, die Trägheit oder die Indifferenz der Gesellschaft dem «human settlement» gegenüber zu beseitigen. Solche Mittel sind vielleicht ebenso wichtig wie die wissenschaftliche Arbeit, um die Dringlichkeit der Probleme der menschlichen Behausung in breiten Kreisen bewußt werden zu lassen.

Es ist natürlich sehr früh, ein Urteil über die Bedeutung und den möglichen Einfluß der «Ökistik»-Theorie auf die Entwicklung unserer Umwelt abzugeben. Doxiadis ist freilich tief davon überzeugt. Erwähnenswert sind auch die jährlichen Zusammenkünfte, die er in diesem Zusammenhang in Griechenland organisiert. Qualifizierte Kräfte aus allen Wissensgebieten, welche die «Ökistik»-Theorie berühren, werden jeden Sommer eingeladen, um durch Meinungsaustausch dieses Instrument weiter zu entwickeln. Sechs «Delos-Symposien» seit 1963, mit anschließenden Seminaren, und die «World Society for Ekistics» seit 1965 dienen diesem Zweck. Die Teilnehmer dieser Veranstaltungen – Wissenschaftler und Techniker von Rang aus aller Welt – verbreiten dann die Erfahrungen dieser Zusammenkünfte auf internationale Ebene und bereiten dadurch Grundlagen vor, für spätere, fruchtbarere Auseinandersetzungen auf dem Gebiet der «human settlements».

* Constantinos A. Doxiadis, *Ekistics: An introduction to the science of Human Settlements*, Hutchinson & Co (Publishers) Ltd., London, 1968, 527 Seiten.

4
Diagramm der Elemente der Ekistik

